

KOPF DER WOCHE

Josef Odermatt



Josef Odermatt amtiert zum letzten Mal als OK-Präsident des Heirassa-Festivals.

Über welche kleine Alltagsache freuen Sie sich unverhältnismässig stark?

Wenn ich im Februar oder März beim Holen des «Boten der Urschweiz» aus dem Briefkasten die ersten zögerlichen Töne der Amseln oder Buchfinken erklingen höre.

In welchem Moment haben Sie sich zuletzt so richtig lebendig gefühlt?

Nach einer Wanderung auf die Rigi – zwar hundemüde, aber glücklich.

Welche Gewohnheit würden Sie am liebsten von heute auf morgen ablegen?

Meine Morgenaktivität. Ich bin der Schlafylerche und ab 5 Uhr wach und aktiv. Im Arbeitsleben war das gut, aber im Pensionsalter möchte ich lieber eine Eule sein.

Welchen Gegenstand würden Sie nie freiwillig weggeben?

In meinem Berufsleben spielte die Kommunikation immer eine wichtige Rolle, darum gehört das Handy zu mir wie Hemd und Hose.

Wann waren Sie das letzte Mal so richtig stolz auf jemanden?

Immer, wenn ich mit den Grosskindern auf dem Spielplatz oder im Lido bin.

Was tun Sie, wenn Sie sich selbst wieder in gute Laune bringen müssen?

Ich höre die «Heirassa-Polka» von Alois Schilliger oder den «Heirassa-Festival-Schottisch» von Dani Häusler.

Wenn Sie auf Ihre langjährige Zeit als OK-Präsident zurückblicken: Welches Konzert war für Sie persönlich am eindrucklichsten?

An den 78 Heirassa-Tagen seit 2005 gaben 419 Formationen 717 Konzerte. Jedes war auf seine Art einmalig. Ich persönlich liebe insbesondere die konzertante, anspruchsvolle Volksmusik im innerschweizerischen Stil.

Was sind Ihre Zukunftspläne nach dem 21. Heirassa als OK-Präsident?

Wandern, Jagen, Feldmusik, Grosskinder, Reisen, Geniessen, Jassen, ehrenamtliche Engagements – so vergeht die Zeit im Nu, und es wird nie langweilig.

Geburtsdatum: 28. März 1957

Beruf: pensionierter Kommunikationsmann

Wohnort: Weggis

Liebungsgericht: Gemüseauflauf meiner Frau

Liebungsgetränk: Wein aus der Wachau

Liebungsfilme: Filme und Dokumentationen über Wald, Wild und Natur

Liebungsferienort: Ascona und Strände am Meer

Wer zahlt und wer kassiert

Der Kanton hat die Details zum Finanzausgleich für das kommende Jahr veröffentlicht.

Dominik Jordan

Es fliesst viel Geld hin und her im Kanton Schwyz. Insgesamt 134 Millionen Franken erhalten die finanzschwächeren Gemeinden und Bezirke im kommenden Jahr im Rahmen des innerkantonalen Finanzausgleichs. Zur Kasse gebeten werden dafür jene Gemeinden und Bezirke, die im Geld schwimmen. 72 Millionen Franken überweisen sie in den Ausgleichstopf. Der Kanton übernimmt die restlichen 62 Millionen Franken.

Das Verhältnis zwischen der Zahl der Geber und jener der Nehmer ist dabei stark im Ungleichgewicht – genauso wie im nationalen Finanzausgleich. Nur gerade vier Gemeinden – Altendorf, Freienbach, Feusisberg und Wollerau – zahlen in den Topf ein, der Rest kassiert.

Die Musik spielt in den Höfen

Mit Abstand am stärksten zur Kasse gebeten wird Freienbach. Knapp 26 Millionen Franken zahlt die bevölkerungsreichste Schwyzer Gemeinde am Zürichsee in den Ausgleichstopf ein – das sind rund 1,5 Millionen Franken mehr als im Vorjahr. Auch Feusisberg muss eine Million Franken mehr einzahlen und kommt auf insgesamt 12,8 Millionen Franken. Bei Wollerau ist der Sprung mit rund 470'000 Franken zwar nicht so gross, aber insgesamt muss die Gemeinde 15,7 Millionen Franken einzahlen. Diese Zahlen zeigen: Geht es ums Geld, spielt im Kanton Schwyz die Musik im Bezirk Höfe. Der Regierungsrat begründet die Zunahme in einer Mitteilung mit der gestiegenen Steuerkraft.

Der in absoluten Zahlen grösste Profiteur ist Einsiedeln. Der Bezirk er-

hält 16 Millionen Franken, eine gute halbe Million Franken mehr als im Vorjahr. Mehr als 10 Millionen Franken erhält sonst nur noch die Gemeinde Arth mit 11,8 Millionen Franken, ein Plus von rund 550'000 Franken.

Weitere Innerschwyz Grossabnehmer des Ausserschwyz Geldes sind Schwyz (9,3 Millionen Franken, plus 548'000 Franken), Ingenbohl (8 Millionen Franken, minus 329'000 Franken) und Muotathal (6,8 Millionen Franken, plus 45'000 Franken). Mit Schübelbach, das 9,8 Millionen Franken erhält, liegt nur eine Ausserschwyz Gemeinde noch vor diesem Trio.

Speziell sind zudem die Gemeinden Lauerz, Steinerberg, Illgau und Riemenstalden. Sie erhalten zusätzlich zum normal berechneten Betrag aus dem Finanzausgleich noch Strukturbeiträge in Höhe von 2,9 Millionen Franken. Im Vorjahr waren es noch 3,5 Millionen Franken. «Es handelt sich dabei um eine gezielte Unterstützung für einwohnerschwache Gemeinden und insbesondere für den Bereich der spezialfinanzierten Aufgaben», so der Regierungsrat. Das Geld für diese Strukturbeiträge stammt ausschliesslich vom Kanton.

Einwohnerschwache Gemeinden profitieren zusätzlich

Die Regierung bilanziert, der Finanzausgleich werde «auf einem sehr soliden Niveau ausgerichtet, von dem die Empfängergemeinden und -bezirke massgeblich profitieren». Die Gemeinwesen hätten so eine gute Ausgangslage, «weitere finanzielle Herausforderungen mit Zuversicht anzugehen, strukturiert sowie sinnvoll zu investieren und mittelfristig allfällige Aufwandüberschüsse zu tragen».

134
Millionen Franken
Finanzausgleich werden
im Jahr 2027 verteilt.

Innerkantonaler Finanzausgleich 2027

Gemeinde	Total 2027	Veränderung gegenüber 2026
Schwyz	9'283'938	548'274
Arth	11'781'978	549'630
Ingenbohl	8'005'757	-329'498
Muotathal	6'807'758	44'716
Steinen	4'265'308	202'711
Sattel	3'771'279	145'301
Rothenthurm	4'241'912	-36'076
Oberiberg	2'189'347	164'235
Unteriberg	4'173'061	230'041
Lauerz	2'409'679	-153'786
Steinerberg	1'855'687	123'530
Morschach	1'973'081	-410'453
Alpthal	1'378'876	-46'172
Illgau	3'029'784	-204'700
Riemenstalden	711'323	-58'670
Gersau	1'958'894	-135'744
Lachen	377'341	-7'337
Altendorf	-295'199	-182'766
Galgenen	2'811'357	377'400
Vorderthal	2'325'159	-76'941
Innerthal	804'260	15'309
Schübelbach	9'842'008	312'058
Tuggen	2'352'329	118'224
Wangen	4'139'554	59'545
Reichenburg	3'933'357	82'117
Einsiedeln	16'415'327	516'519
Küssnacht	2'815'047	705'769
Wollerau	-15'724'224	468'377
Freienbach	-25'969'433	-1'494'337
Feusisberg	-12'825'175	-1'005'008
Bezirk Schwyz	14'226'010	183'048
Bezirk March	4'508'803	-213'001
Bezirk Höfe	-15'666'016	-220'909

Onlineschalter geht Ende Sommer in Betrieb

Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons Schwyz werden neu Behördengeschäfte online abwickeln können.



Bald sollen viele Behördengänge zu jeder Zeit und bequem von zu Hause aus abgewickelt werden können.

Bild: Keystone

Martin Bruhin

Im Oktober 2024 hat der Schwyzer Kantonsrat mit 88 zu 8 Stimmen die Schaffung eines digitalen Schalters unterstützt und dafür die nötigen finanziellen Mittel genehmigt. Nun, rund eineinhalb Jahre später, ist dieses Projekt auf der Zielgeraden. Derzeit sei geplant, dass erste Dienstleistungen Ende Sommer auf dem Onlineschalter

Kanton Schwyz online gehen könnten, sagt Projektleiter Peter Zingg, Spezialist Digitale Transformation, auf Anfrage.

Der Onlineschalter basiert auf der Lösung iGov-Portal und wird durch das Amt für Informatik im eigenen Rechenzentrum betrieben. Das iGov-Portal ist eine interkantonale Plattform für E-Government, ein zentraler, sicherer Onlineschalter. Es handelt sich um

eine separate Plattform, die über eine Webseite zugänglich ist. Die kantonalen Dienstleistungen werden derzeit abschliessend ausgearbeitet und befinden sich noch im Freigabeprozess der zuständigen Ämter. «Deshalb können die konkreten Angebote zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht kommuniziert werden», so Zingg.

Auch Gemeindeleistungen im Angebot

Geplant sei aber, zum Start fünf kantonale Dienstleistungen anzubieten. Bei den Gemeindeleistungen werden anfangs sieben bis zehn Dienstleistungen angestrebt. Derzeit bereits umgesetzt seien «Adressauskunft bestellen», «Wohnsitzbestätigung bestellen», «Bestätigung zum Sozialhilfebezug bestellen», «Heimatausweis bestellen» sowie «Personenstandsausweis bestellen».

Bereits heute können viele einfache Behördengänge online erledigt werden, etwa über die kantonale Website oder über die Gemeinden. Doch mit dem Onlineschalter können neu auch Dienstleistungen angeboten werden, welche eine Identifikation bedingen.

Nach der Aufschaltung des Onlineschalters Kanton Schwyz soll das Dienstleistungsangebot laut Zingg kontinuierlich ausgebaut werden. Alle digital umsetzbaren Leistungen sollen im

Endausbau verfügbar sein, aber die zuständigen Behörden entscheiden letztlich, welche davon tatsächlich angeboten werden.

Es besteht Nachholbedarf

Der Weg zum digitalen Schalter ist jedoch auch mit einigen Herausforderungen verbunden. «Zunächst bestand und besteht weiterhin ein gewisser Nachholbedarf bezüglich der technischen Infrastruktur zur Erbringung von digitalen Dienstleistungen», sagt Zingg. Neben dem Aufbau des eigentlichen Onlineschalters werden parallel eine Identitätsverwaltung, eine Bezahlösung, eine Zustellplattform sowie Lösungen für Formulare aufgebaut.

«Eine zeitliche Herausforderung stellt auch die Koordination mit den Gemeinden und Bezirken dar», weiss Zingg. Das Projekt habe zum Ziel, ab Tag eins sowohl kantonale als auch kommunale Dienstleistungen anbieten zu können. Der Einbezug der Gemeinwesen sei deshalb von zentraler Bedeutung. Denn: Gemäss der aktuellen Strategie soll die digitale Abwicklung zum Normalfall werden. Darum soll auch der Zugang einfach und verständlich sein, sodass diese Leistungen auch digital weniger affinen Personen zur Verfügung stehen.